

Jesus und die Dämonen

Und Jesus trieb einen Dämon aus, der war stumm. Und es geschah, als der Dämon ausfuhr, da redete der Stumme, und die Menge verwunderte sich.

Einige aber unter ihnen sprachen: Er treibt die Dämonen aus durch Beelzebul, den Obersten der Dämonen.

Andere aber versuchten ihn und forderten von ihm ein Zeichen vom Himmel.

Er aber kannte ihre Gedanken und sprach zu ihnen: Jedes Reich, das mit sich selbst uneins ist, wird verwüstet und ein Haus fällt über das andre.

Ist aber der Satan auch mit sich selbst uneins, wie kann sein Reich bestehen? Denn ihr sagt, ich treibe die Dämonen aus durch Beelzebul.

Wenn aber ich die Dämonen durch Beelzebul austreibe, durch wen treiben eure Söhne sie aus? Darum werden sie eure Richter sein.

Wenn ich aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.

Wenn ein gewappneter Starker seinen Palast bewacht, so bleibt, was er hat, in Frieden.

Wenn aber ein Stärkerer über ihn kommt und überwindet ihn, so nimmt er ihm seine Rüstung, auf die er sich verließ, und verteilt die Beute.

Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.

Liebe Gemeinde,

nun sind wir angekommen am Ende des Kirchenjahres. Das ist die Zeit der schwierigen Texte. Wir hören von Dämonen und dem Beelzebul, von klaren Positionierungen und martialischen Worten. Das mag keiner! Und während draußen das Weihnachtsgeschäft auf Hochtouren losgeht, die Stadt schon fleißig die Weihnachtsbeleuchtung auf Vordermann bringt und der Werbering am Liebsten dieselbe schon lange vor dem Totensonntag einschalten möchte, bitte ich Sie auszuhalten. Ich kann verstehen, dass die heimliche Adventsstimmung unserer schönen Stadt gefälliger ist, als Dämonen und kriegerische Worte. Aber lassen Sie uns nicht die ernstesten Themen unserer Zeit überspielen. Stellen wir uns ihnen. Stellen wir uns unseren Dämonen. Nicht weil diese Themen so schön sind, sondern weil sie zum Leben dazugehören und weil es immer schlecht ist, wenn wir etwas verdrängen, was zu uns dazugehört.

Aber gehören denn solche Vokabeln wie Satan, Beelzebul, Dämonen wirklich zu uns? Gehören Sie in unsere wissenschaftliche und aufgeklärte Welt?

Wenn ich das Fernsehprogramm als Maßstab unserer Gesellschaft nehmen, dann spielen sie eine größere Rolle als uns lieb sein dürfte. Die Erfolgsserien der letzten Jahre heißen „Luzifer“ oder „Buffy – im Bann der Dämonen“ oder „Vampire Diaries“ (Tagebuch eines Vampires), oder „The walking dead“ (Die wandelnden Toten). Millionen von Menschen sind davon fasziniert. Sie zieht es förmlich in ihren Bann.

Gut, sagen Sie, das hat es doch schon immer gegeben. Die Märchen mit ihren bösen Hexen, oder die Finsteren Gestalten der griechischen Sagen. Genau. Das hat es schon immer gegeben.

Vor 300, 400 Jahren meinte man, die Hexen sind der Grund aller Übel. Man hat sie denunziert, gefoltert, verbrannt. Heute wissen wir, auch in einer hexenfreien Welt ist nichts besser geworden.

Vor 200 Jahren, in der Zeit der Aufklärung, sagte man den Leuten, das Böse kommt aus eurer Unwissenheit, Unaufgeklärtheit, aus Euerm Aberglauben. Wir müssen den Menschen das Licht der Aufklärung bringen, sie erziehen und bilden, dann wird es herrlich. Auch das war kein Erfolg. Die Menschheit wurde nicht menschlicher in ihrem Umgang. Im Gegenteil, das 20. Jahrhundert führte zu Brutalitäten, wie wir sie in der Geschichte vorher nicht gekannt hatten.

Vor 170 Jahren haben Karl Marx und seine Anhänger gesagt, alles Böse kommt vom Besitz. Er macht die einen hartherzig und unsolidarisch, die anderen elend und arm. Nehmt den Besitzenden das Eigentum und ihr werdet sehen, wie gut es allen gehen wird. Nach dem gigantischen Experiment des weltweit gescheiterten Kommunismus wissen wir, was dabei herausgekommen ist.

Vor 70 Jahren haben die Nazis den Menschen des Großdeutschen Reiches gesagt: Alles Böse kommt von den Juden. Darum müssen wir sie vernichten. Ihr werdet sehen, eine judenfreie, eine vom arischen Herrenmenschen bestimmte Welt wird eine glückliche Welt sein. Heute wissen wir, dass das eine verbrecherische Lüge war.

Und heute? Im Zeitalter der selbstbestimmten Menschen, verteufeln wir Menschen und ganze Staaten. Das „Reich des Bösen“, so bezeichnete Donald Trump neulich Nordkorea. Und es gibt viele, die in diesen Zeiten Herrn Trump selbst als einen Vertreter des Bösen ansehen. Die sogenannten sozialen Medien tragen nicht unwesentlich dazu bei, dass man heute wieder anonym fast uneingeschränkt „verteufeln“ darf, was einem nicht passt.

Zusammengenommen heißt das: Bisher ist es keiner Generation gelungen, das Böse genau zu benennen und durch gezielte Maßnahmen zu beseitigen. In der Sprache des Lukas-Evangeliums heißt das: Wir Menschen haben immer wieder versucht, das Böse zu überwinden, aber wir haben nur Böses durch neues Böses, einen Teufel durch den anderen Teufel, durch den Beelzebub, das Unrecht durch den Terror ersetzt. Stets sind wir gescheitert.

Martin Luther bringt es sehr nüchtern auf den Punkt, wenn er im Blick auf die ungebrochene Fortdauer des Bösen bekennt: „Mit unsrer Macht ist nichts getan, wir sind gar bald verloren“ (EG 362,2).

An das Gute aber glauben wir gerne. Viele Leute glauben an Engel. Allerdings nicht an die biblischen Engel, die ja meistens nur Boten Gottes sind, sondern sie glauben an höhere Wesen, die einen geheimnisvollen und guten Einfluss auf uns ausüben. Sie glauben an gute Dämonen. Das griech. Wort *eudaimonia* heißt Glück und Wohlstand – wörtlich übersetzt: gute Dämonenheit. Die Engel, an die viele glauben, sind die guten Dämonen, Glückselig, mythische Personifizierungen unserer kleinen Hoffnungen. Und kaum ein Buchladen oder ein Verlag, in dem Sie nicht eine Engelsfigur kaufen können. Das eine lassen wir gelten, das andere nicht!? Vielleicht sehen wir auch hier lieber den hellen Schein des Guten, als die Finsternis des Bösen an uns ranzulassen.

Wie auch immer wir die Protagonisten im Kampf zwischen Gut und Böse benennen wollen, offensichtlich gibt es ihn. Das wissen wir, weil wir seine Auswirkungen spüren – auch in uns. Wir machen diese Mächte heute nicht mehr für Krankheiten oder Behinderungen verantwortlich, aber ihre Erscheinungsformen sind uns nicht fremd, oder?

Jesus heilt einen stummen Menschen, über den wir nicht viel erfahren. Nur, dass er stumm war und nun wieder sprechen kann. Stumm sein, nicht reden, schweigen – das ist vielleicht auf den ersten Blick nicht so schlimm, dass wir einen bösen Geist am Werk vermuten. Doch stumm sein kann ja auch bedeuten, dass du dich zurückziehst, dich vielleicht trotzig einem Gespräch verweigerst, weil du nicht mehr kannst, weil du verletzt bist.

Stumm sein kann bedeuten, dass du dich in den Schmollwinkel zurückziehst, einsam und isoliert. Manch einer kommt aus eigener Kraft aus dieser Isolation nicht wieder raus. Das kann ganz schlimm sein. Das kann einen Menschen zerstören. Schweigen zu müssen, wenn man eigentlich reden sollte. Dann hält einen ein Dämon an der Zunge fest und fesselt den Leib und die Sinne. Ich kenne das. Sie auch?

Es gibt sie also noch, die Dämonen, sie heißen nur anders. Und sie bestimmen auch den ach so selbstbestimmten modernen Menschen. Damit gibt sich der christliche Glaube aber nicht zufrieden. Gott will uns zu mündigen Zeugen seiner Zuwendung machen. Weil er uns begegnet und heilt, müssen wir uns nicht in uns selbst verkriechen, sondern dürfen wie der Geheilte aus unseren Zwängen rauskommen. Weil wir letztlich nicht uns selbst verantwortlich sind, sondern Gott. Es geht also in unserem Bibeltext um die grundlegende Frage: Wer hat eigentlich in uns und in der Welt das Sagen.

Im Glaubensbekenntnis bekennen wir: „Ich glaube an Gott, den Allmächtigen.“ Wenn wir das ernst nehmen heißt das doch, dass Gott stärker ist als alles andere, stärker auch als das „Böse“, das uns gefangen hält.

Genau dieses Bild greift Jesus auf, als die Umstehenden nach Erklärungen suchen für das Wunder der Zuwendung, das sie gerade erlebt haben. Jesus vergleicht das Böse mit einem Hausbesitzer, der niemanden in sein Haus lässt. Aber nun kommt einer, kommt Jesus Christus, der Sohn Gottes, in der Kraft Gottes, und „bricht dem gewappneten Starken ins Haus“ (EG 66,3), wie wir gesungen haben. Er macht deutlich, es ist nicht wahr, zu glauben, der Teufel sei der unschlagbare Fürst dieser Welt. In Wahrheit hat Gott die Herrschaft nie aus der Hand gegeben und wird sie auch nie aus der Hand geben. In Jesus Christus, den er uns zur Stärkung und zur Orientierung geschickt hat, leuchtet diese gute Macht Gottes auf. Jede persönliche Zuwendung Jesu ist auch eine Demonstration der Macht und Stärke Gottes in der Welt der Stummen und Sprachlosen. Damals und heute!

Wenn Jesus Christus in dein Leben tritt, ist es Tag um dich! Seit Christus auferstanden ist von den Toten, ist der Tod besiegt, hat der „Fürst dieser Welt“ die Macht der Endgültigkeit verloren. Auch wenn er noch seine elenden Spiele mit uns und dieser Welt spielt, das Finale hat er schon verloren. Wenn wir das glauben, sind wir frei und können den Menschen und Mächten ins Gesicht lachen, die vorgeben, das Sagen in der Welt zu haben. Dann tragen wir nur noch der Freiheit Last, nämlich nun nicht nur von der Freiheit eines Christenmenschen reden zu können, sondern es auch zu müssen. Gott und den Menschen Antwort zu geben – Gottesdienst für Gott und die Menschen zu feiern.

Am Ende des Kirchenjahres zieht Klarheit auf: Dämonendämmerung. Das Zweilicht der Welt klärt sich hin zur Eindeutigkeit des Reiches Gottes: Am Ende ist nämlich Glauben nicht Verschweigen der Dämonen, sondern ihre Entmachtung in Gottes Namen. Auch wenn die noch nicht vollendet ist.

Für unsere Zeit rät uns Jesus bei unseren Entscheidungen zu bedenken, ob wir uns am Pessimismus und Zynismus der Welt, die für die Welt nichts mehr erhoffen, oder an Gott und Jesus Christus, den Mächten, denen die Zukunft gehört, orientieren. Oder wie es Christus sagt: *Wer nicht mit mir ist, der ist gegen mich; und wer nicht mit mir sammelt, der zerstreut.*

Und der Friede Gottes... Amen